

Arbeitsuchende

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 44

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-423869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbstjubel eines Nationalfrischlings.

Es sitzt der Herbst in Flur und Hain;
Es wird und muß natürlich sein —
Und daß ich wieder frisch gewählt,
Daß mich die Angst umsonst gequält,
O, glaubt es nur —
Ist auch Natur!

So viele Blätter fegt der Wind, ●
Die dürr und alt geworden sind;
Papiere, die für mich gestimmt,
Sind Blätter — die kein Sturmwind nimmt,
Sie sitzen fest
Im alten Nest.

Die Presse hat geknackt, gekracht,
Und meine Wähler reif gemacht;
Ihr Sauserjemecker, schleckt und schluckt,
Für mich ist besser abgedruckt! —
O Vaterland —
Du hast Verstand!

Ein flott gepukter Mann von Stroh,
Ein gut gebrülltes Feld-Halloh,
Ein rechter Schuß zur rechten Zeit;
Und böse Späßen flogen weit! —
So kriegst du Obst —
Wie du es lobst!

Wer mir gestimmt, ist eine Frucht,
Wie sie der Mann des Landes sucht;
Wer mich verwarf — ist bitter, faul,
Und kränkt ein gut gestimmtes Maul;
Man eckelt, schreit —
Und würgt und speit:

Von hundert Bäumen fiel hinab,
Was mir den alten Posten gab;
Wir merken wieder insgesammt:
Es gibt der Herr Verstand und Amt
Für uns im Schlaf —
Und das ist brav!

Berlin OW., unter'm Ausnahmejeseß.

Zeehrter Herr Nebelspalter!

Da hier jede öffentliche Meinung ausgeschlossen ist, wende ich mir an Ihnen, um meinen jeknebelten Jeseßeln im Jeseite Lust zu machen. Ich schreibe Ihnen bei Tage, trotzdem es regnet un an die nächste Straßenecke een Schutzmann steht und immer nach den Himmel sieht, welcher ihn Wasser auf die Brantweinase jiekt. Meine Petroleumlampe darf ich nämlich nur heimlich un im Düstern brennen, damit ich nicht wegen Untergrabung uffeldöst un ausgewiesen werde. Sämtliche Zeitungen haben ihr Erscheinen einjestellt, weil bei Ihnen die Polizei erschienen ist, wie die Mutter Jottes in Dittichs-walbe, un jesagt hat: „Nicht jemudet laut Pariojraph so und so.“ Nur die Blätter, welche das Ausnahmejeseß belobigen, kann man noch lesen, weshalb auch die ganze Presse jekt über unsere Regierung und die Freiheit, welche sich die Polizei nimmt, des Lobes voll ist. In ganz Berlin sieht man keenen Sozialdemokraten nicht mehr und wer nicht als Schutzmann oder Schandarm uf die Welt jekommen, trägt einen Orden vierter Klasse oder eine Kornblume in's Knobloch zum Zeichen, daß er kein Attentäter ist. Die Jeseßnungs-tüchtigkeit jekt hier schon so weit, daß sich eine freiwillige Bürgerjarde jebildet hat, welche Wache hält bei'm Denmal des jroßen Kurfürsten, damit nicht uf ihn jeschossen wird.

Jott sei's jekommen und jespiffen! Die Jeseßäfte jeh'n ja ooch so schlecht, daß man Zeit genug hat un ganz Berlin wird sich bei die Empfangsjeklich-keiten zum Sieges-Einzug vom ollen Willem betheiligen. Die Kotten trägt der Staat, weil in seinem Besitz das ganze Kleinjeld der Bürgerschaft sich befindet und so die Jekttere also jar keine Auslagen hat für das bevorjtechende Verjnjügen. In ganz Berlin sieht man keenen Sozialdemokraten nicht mehr, wodurch die Siderheit un die Polizei sehr vermehrt wird und man hoffen kann, daß die laugen Winterabende über das Petroleum bedeutend im Preise fallen wird. Zwar behaupten sonst ganz verständige Leute, das sei Allens bloße Verstellung und im Jekheimen existire die soziale Frage doch noch, und zwar auf ganz anderer Jrundlage als der monarchijch-konstitutionellen unserer Josprediger. Aber det Schadet nicht; vorläufig ist es still jemüthlich hier und wat braucht ooch der Mensch reden und schreiben in der Heimat, wenn er sich mit seine Jeseßle an das Ausland wenden kann. Es ist nur jut, daß wir in Spanien einen Leidensjefährten jefunden haben, mit dem wir uns trösten können. Spanien ist noch nicht verloren! rufen wir stolz, also steh'n ooch wir feste. Sollte aber 'mal eine Revolution ausbrechen in — Spanien, so bleibt noch immer Zeit genug, darüber nachzudenken, wer Schuld daran hat.

Es lebe die Republik! — d. h. die schweizerijche. Mit diesem Jruß bleibe ich für heute in tiefster Verschwiegenheit Ihr ganz erjebenster

Bohnhammel,

früher Sozialdemokrat und jekt arbeitslos.

Eine liberale Großmacht.

Es stimmten Alle Ja! Als sie geschickt
Von Bismarck wurden an die Wand gedrückt.
Nur eine Macht sprach ein entschieden: Nein!
Es war — Reuß-Greiz-Schleiz-Vobenstein.
So hat trotz allem düstern Land
Der Deutsche noch ein — Vaterland.

Arbeitsuchende.

Arbeiter (hereintretend). Ich wollte mir bloß eine Frage erlauben.
Herr. Nun?

Arbeiter. Ich suche Arbeit . . .

Herr. Das ist sehr hübsch von Ihnen, aber erzählen Sie das einem Andern. Adieu!

* * *

Chef. Also Sie wünschen in unserm Hause Arbeit zu erhalten?

Commis. Ja, das wäre mir lieb.

Chef. Uns auch, wenn wir welche hätten.

* * *

Schreiber. Ich melde mich für einen Posten auf Ihrer Kanzlei.

Sekretär. Aber für welchen denn?

Schreiber. Es ist mir ganz einerlei, wenn ich nur etwas verdiene.

Sekretär. Dann wenden Sie sich gefälligst wo anders. Bei uns sind nur drei Plätze; davon sind sechs besetzt und doch hat keiner etwas zu thun.

* * *

Fabrikherr. Ich bedarf dießmal wirklich nichts; mein Vorrath reicht noch aus bis zum Frühjahr.

Agent. Aber einen kleinen Auftrag könnten Sie mir doch geben.

Fabrikherr. Gewiß, wenn Ihnen damit ein Gefallen geschieht: Machen Sie, daß Sie hinauskommen!

* * *

Polizeichef. Sie sind gestern in die Häuser geschlichen, warum?

Vagant. Ich habe Arbeit gesucht!

Polizeichef. Und dabei gestohlen?

Vagant. Nein, wirklich nicht; ich habe bloß Arbeit gesucht.

Polizeichef. Ja wohl, das wissen wir. Sie haben zwei Jahre Arbeitshaus

Ein Attentat.

Es fiel ein Schuß im fernen Spanien
Auf den König der Kastanien
Aus dem Regenschirm von Spanien,
Der geladen mit — Kastanien.

Die deutsche Polizei hat die Aufgabe, Alles zu unterdrücken, was sie will. Doch wird sie die Meinung nicht unterdrücken können, daß der Feind des Unterdrückers — der Unterdrückte ist.

Spezialtelegramme.

Berlin ist ruhig und kooft sich nichts dafür.
München trinkt den Sidel bis zur Neige.
Stuttgart erkennt sich selbst nicht wieder.
Frankfurt klagt über Herzbeklemmungen.